

20. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A

Bibeltext: Mt 15, 21 - 28

Für Kinder:

Jesus macht Urlaub am Meer. Tyrus und Sidon sind Städte am Mittelmeer. Von Galiläa ist das etwas entfernt. Fast so, als wenn wir nach Holland ans Meer fahren. Die Menschen, die dort wohnen, leben und sprechen anders. Sie sind nicht wie wir. Auch heute ist es oft so, dass wir Menschen, die anders als wir sind, sprechen und leben, nur mit Vorsicht begegnen.

Jesus begegnet einer Frau aus dem Land, in dem er jetzt ist. Das Land heißt Kanaan. Die Menschen dort sind anders als die Menschen in Galiläa, wo Jesus herkommt.

Die Frau spricht Jesus an. Ihrer Tochter geht es nicht gut. Sie möchte, dass Jesus hilft. Eigentlich macht man das nicht – einen Fremden ansprechen. Und eigentlich hilft man Fremden auch nicht. Man weiß ja nicht, was die wirklich wollen.

Aber die Not der Frau ist groß. Sie hat schon von Jesus gehört. Und Jesus möchte etwas zeigen. Er möchte zeigen, dass es etwas gibt, was Fremde zu Freunden macht. Damit die Menschen, die bei ihm sind, das begreifen, weist er die Frau zuerst zurück: Sie ist eine Fremde – und Fremden hilft man nicht! Aber die Frau lässt nicht locker – Gott sei Dank! Sie läuft einfach hinterher und ruft und ruft.

Jesus sieht, dass die Frau ihm vertraut. Er ist für sie ein Fremder – aber das ist nicht wichtig. Sie glaubt an Jesus und vertraut ihn. Das sieht Jesus – und so werden aus Fremden Freunde. Jesus hilft der Frau.

Jesus zeigt uns: Unter denen, die an ihn glauben, gibt es keine Fremden mehr. Sie sind Freunde. Und Freunde helfen einander.

(Dr. Werner Kleine)

Für Erwachsene:

Da hätte aber Jesus beinahe mächtig an Sympathie bei uns eingebüßt! Die arme Frau so zu behandeln, bloß weil sie eine Ausländerin ist! Die Jünger müssen Jesus schließlich bitten, die Frau wenigstens deshalb zufriedenzustellen, weil sie so laut schreit. Was hat wohl diese Szene in der Bibel, also in der Frohen Botschaft, zu suchen?

Zum rechten Verständnis muss man wissen, wofür das Land Kanaan steht: für Unglaube, überkommene Fruchtbarkeitskulte, Götzendienst, vermutlich sogar Menschenopfer. Für die Botschaft vom bedingungslos liebenden Gott fehlte den Kanaanäern einfach das Verständnis. Deshalb konzentriert sich Jesus bei seiner Predigtreise ausschließlich auf das Volk der Juden.

Aber die Kanaanäerin ist hartnäckig und schlägt Jesus mit seinen eigenen Argumenten:

Grenzenlose Liebe macht auch vor Staatsgrenzen oder anderen Religionen keinen Halt. Glauben im Sinne Jesu heißt, sich Gottes Liebe gerne gefallen zu lassen und selber aus dieser Liebe zu leben. Nationalität, Geschlecht oder andere Äußerlichkeiten sind dagegen völlig unwichtig. Jeder darf sich in Gottes Liebe unüberbietbar geborgen wissen. Wer das will, zu dem sagt Christus auch heute noch: „Dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“

(Diakon Dr. Andreas Bell)